Ausgabe Nr. 4
September 2015

Capricorn

Publikation des Bündner Kantonalverbandes der Senioren

Kloster Ilanz • Zügenschlucht • Glarner-Bündner Tag •
Geht die AHV pleite? • 50 Jahre Alterssiedlung Bodmer •
Erben • Anna Marugg

Herbstlicher Crestasee.

Inhalt

«Leihnani» – was ist das? 3

BERICHTE

Besuch im Kloster der Dominikanerinnen Ilanz 4
Veranstaltungen 6
Mobilität in der Zügenschlucht 8
Bündner – Glarner – Treffen in Elm 10

BÜNDNER SENIORENRAT

Bündner Seniorenrat BSR 12

SCHWEIZER SENIORENVERBAND

Geht die AHV pleite? 13

PRO SENECTUTE

Unterwegs – sin viadi – in viaggio 15

INSTITUTIONEN

50 Jahre Alterssiedlung Bodmer Chur 17

INFOS UND BEITRÄGE

Erben 19
Anna Marugg wohnt über den Dächern von Chur 20

ADRESSEN 23

«Leihnani» – was ist das?

Das ist eine Grossmutter, die – streng genommen – gar keine ist, sich aber im Familienleben als ebenso nützlich erweisen kann wie eine blutsverwandte Grossmutter; denn sie hütet Kinder in fremden Familien.

Der Verein Compagnia-Graubünden, hervorgegangen aus dem «Verein Freundinnen junger Mädchen», lud vor einiger Zeit zu einer Presse-Orientierung, um die Einrichtung der Leihnanis einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Präsidentin Cathrin Räber von der Frauenzentrale Graubünden führte damals aus, dass zur Zeit etwa 30 Leihnanis in 50 Familien im Einsatz seien und dass man diese Zahl deutlich erhöhen möchte, ein Wunsch, der sich bis jetzt leider noch nicht erfüllt hat. Dabei könnte dieses Amt für viele Seniorinnen eine innerlich bereichernde Aufgabe sein. Das bestätigte die an der Pressekonferenz anwesende aktive Leih-Grossmutter Ursula Schiess aus Bonaduz. Nach ihrer Pensionierung und nachdem ihre eigenen Grosskinder aus dem Betreuungsalter herausgewachsen waren, suchte sie eine neue sinnvolle Beschäftigung, die sie als Leihnani fand. Sie fühlt sich glücklich in dieser Aufgabe.

Nicht um des Mammons Willen

Nun setzt dieses Amt natürlich Kinderliebe voraus, wenn es für Jung und Alt beglückend und innerlich bereichernd sein soll. Dafür wären aber Leihnanis, die nur um des Geldes willen eine solche Beschäftigung suchten, nicht geeignet. So ist ein Stundenlohn von ca. CHF 10.00 zwar nicht fürstlich, aber sinnvoll.

Eine gute Idee von Rosmarie Breuer

Die Entstehungsgeschichte der Institution Leihnani geht auf den WEF-Gründer Klaus Schwab zurück, der im Jahr 2003 den beiden Bündner Landeskirchen 70 000 Franken für einen guten Zweck zugunsten der Senioren spendete. Aus einem Ideenwettbewerb ging die Churerin Rosmarie Breuer mit ihrer Leih-Nani-Idee als verdiente Siegerin hervor. Ihr verdanken wir eine tief menschliche und in unserer Zeit nötige Institution.

Ich fragte Frau Breuer, ob sie im Sinne einer Gleichberechtigung von Frau und Mann nicht auch an einen Leih-Neni gedacht habe. Sie verneinte – und das zu Recht und nur mit einem einzigen Wort: «Pädophiliegefahr».

Familien, die einen Kinderhütedienst suchen oder Frauen, die sich als Leihnani betätigen möchten, wenden sich an Magdalena Herdi,
Tel. 081 533 23 71, www.frauen-graubuenden.ch/compagna-graubuenden/

Hans Domenig

Besuch im Kloster der Dominikanerinnen Ilanz

Weltoffen und trotzdem von einer tiefen Spiritualität, so erlebten die Teilnehmenden Sr. Madlen Büttler anlässlich der Führung durch das Dominikanerinnen-Kloster am 9. Juni 2015.

Ihr herzhaftes Lachen zauberte auch in unsere Gemüter Fröhlichkeit. Als es aber um die Frage der Zukunft des Klosters ging, spürten wir eine pragmatische Ernsthaftigkeit.

Die Motivation zur Klostergründung vor 150 Jahren war, in der Surselva etwas zu tun für die Bildung von Kindern und Frauen, für die fast nicht vorhandene Gesundheitsversorgung und natürlich die Verkündigung des christlichen Glaubens. Die Ziele seien eigentlich erreicht, stellte Sr. Madlen fest. Die Schulen sind mittlerweile gut organisiert in den Händen des Staates wie auch das Gesundheitswesen und die gleichberechtigte Ausbildung der Frauen ist heute eine Selbstverständlichkeit. Vielleicht sei die Zeit gekommen, das Kloster einer neuen Orientierung in Richtung Hof- resp. Klosterübergabe zuzuführen. Im Moment leben ca. 120 Schwestern im Kloster, die jüngste ist 50 Jahre alt, es fehlen zwei Generationen und ca. 90 Schwestern sind im Pensionsalter. Die Pflegeabteilung, die gerade auf den neuesten Stand der Pflegetechnik gebracht wurde, umfasst 32 Betten.

Neue Wege müssen also gesucht werden …

… und wurden bereits eingeschlagen, als die Klosterschule geschlossen wurde. In den Räumen des Internats entstand das «Haus der Begegnung». Dies ist ein Ort, wo alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Alter, Beruf oder Bezug zur Kirche Raum finden für Besinnung, Bildung und Dialog. Auf einer bunten Fotowand im Korridor sind Menschen zu sehen bei gemeinsamen Tätigkeiten, denn das Jahresprogramm ist vielfältig. Jeden Monat werden zwischen fünf und dreizehn Veranstaltungen und Kurse angeboten. Somit liegt schon heute der Schwerpunkt bei der Begleitung von suchenden Menschen und von den eigenen Mitschwestern.

Der Orden betreibt auch ein Missionswerk, das in Brasilien und Taiwan tätig ist. 1922 reisten die ersten Dominikanerinnen nach China aus. Heute arbeiten 25 Schwestern in diesen zwei Ländern.

Nach dem Mittagessen wurden wir zur Besichtigung der Kirche eingeladen. Das jetzige Kloster wurde 1970 eingeweiht. Der moderne Bau gab damals viel zu reden, vor allem die sehr schlichte Kirche, die zur Meditation einladen soll. Die 12 ebenfalls modernen Glasfenster, vom Zürcher Künstler Max Rüedi gestaltet, beeindrucken in ihrer Einfachheit und Aus-

sagekraft. Ausser den 12 farbigen Glasfenstern ist in der ganzen hellen Kirche kein einziges Fenster zu sehen, das Licht fällt durch grosse und kleine Schächte entweder von oben oder von der Seite ein. Eine wahrlich interessante indirekte Tageslicht-Gestaltung, die sich der Architekt Walter Moser einfallen liess. Die Schwestern kommen hier zweimal täglich zu einem Gottesdienst zusammen. Mit einem spontanen Gebet von Sr. Madlen wurde die Kirchenführung abgeschlossen.

Der Gang durch die Klausur …

… führte uns auf die Terrasse im schönen Klostergarten mit herrlicher Aussicht über Ilanz und Umgebung. Ein Tisch mit einigen Tageszeitungen fällt im Zentrum der Klausur auf. Eine dominikanische Regel verpflichtet zum «Studium der Welt», täglich sollte eine Zeitung gelesen oder Nachrichten gehört werden. Natürlich gehört auch eine ansehnliche Bibliothek dazu, nicht nur mit christlicher Literatur bestückt, es darf auch mal z. B. ein Krimi sein.

Mit Hans Ruedi Weber, der hier für die Besucher des Klosters Ilanz die Hinweistafel hochhält, ist ein neues Gesicht im Vorstand aufgetaucht. Als ehemaliger langjähriger Jeninser Gemeindekanzlist leistet er unserem Verband wertvolle und fachkundige Arbeiten als Aktuar und Sekretär. Er ist Gatte des Vorstandsmitglieds Margrit Weber.

Ein kurzer Spaziergang führte uns auf den Klosterfriedhof, wo auf Wunsch auch aussenstehende Personen ihre letzte Ruhestätte finden.

Das Kloster Ilanz ist Mutterhaus der Kongregation der Dominikanerinnen des deutschsprachigen Raumes und auch nach 150 Jahren sind diese dem Leitgedanken ihres Gründers, Priester Dr. Johann Depouz und der ersten Generaloberin, Maria Theresia Gasteyer, treu geblieben. In Gemeinschaft unterwegs, vom Wort Gottes berührt, getragen und gesandt es im Alltag zu verkünden. Die Kurfassung lautet: allen Menschen Gutes tun.

Silvia Keller

Kinonachmittag

Wir planen im November wieder einen unterhaltsamen Film im Kino Apollo oder Kinocenter Chur.

Mittwoch 25. November 2015, 16.00 Uhr
Kosten pro Person CHF 10.00

Den Filmtitel können Sie der Tagespresse (Kinoprogramm) entnehmen. Neu schliessen wir uns dem Senioren-Kinonachmittag des Kinos Chur an! Nehmen Sie doch jemanden mit, der auch wieder einmal gerne ins Kino möchte.
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, aber wir würden uns über jeden einzelnen Besucher freuen!

Für den Vorstand: Antonella Kohler

Gruppo Cordial Savognin e contum

Bündner Herrschaft: 1. Oktober
Kulturweg Brienz–Vazerol: 15. Oktober
Gemeinsames Mittagessen: 5. November
Jassen, Spiele: 19. November
Adventsfeier: 3. Dezember (GV 2. Januar 2016)

Kontakt: Joachim Wasescha, Savognin, famwasescha@bluewin.ch

Sonderbarer Slogan – ein mehrtausendfränkiges Zahnimplentat nur fürs Lächeln? Dass ich nicht lache! Beissen ist mir wichtiger als lächeln.

Mobilität in der Zügenschlucht

Pünktlich um 8.00 Uhr ist das Postauto in Richtung Julier, beladen mit zwanzig wissenshungrigen Wandernden, losgefahren. Da das Ziel «Schmelzboden» hiess, mussten wir in Lenzerheide umsteigen. Die Wetterprognosen für diesen Tag waren nicht gerade berauschend, doch Petrus meinte es gut mit uns und wir brauchten keinen Regenschutz.

Auf dem Schmelzboden …

… beim Restaurant und beim Bergbaumuseum erwartete uns Herr Andreas Palmy von der Interessengemeinschaft Zügen-Landwasser. Ihm merkte man sofort seine grosse Begeisterung für die Zügenschlucht an und er konnte diese auch sehr gut weitergeben. Gleich auf dem Schmelzboden erfolgten die ersten Hinweise zum Silberberg, dem grössten Erzvorkommen Graubündens. An diesem Berg wurde vom 15. bis 17. und im 19. Jahrhundert Erz abgebaut und – solange noch Brennmaterial (Bäume) vorhanden war – an Ort und Stelle in den Öfen auf dem Schmelzboden geschmolzen. Danach wurde das Erzgestein bis nach Klosters oder Bellaluna gebracht. So sollen Frauen die Steine auf ihrem Rücken bis nach Bellaluna getragen haben. Weiter erklärte uns Herr Palmy, dass Davos, als es noch Alpen der Romanen war, von Wiesen her nur über einen Weg oben am rechten Hang zu erreichen war.

Die Strasse von Lenz nach Davos …

… mit einer Gesamtlänge von 33.7 km und einer Ausbaubreite von 3.6 bis 4.2 m wurde 1874 nach nur zweijähriger Bauzeit eröffnet. Die Kosten betrugen eine halbe Million Schweizer Franken. Endlich führte eine «bequeme, breite Strasse» durch die Schlucht, welche jedoch weitgehend Lawinen und Steinschlägen ausgesetzt war. Diese Strasse diente bis zum 14. Dezember 1974, als der Landwassertunnel eröffnet wurde, auch dem Autoverkehr.

Wir machten uns aber auf der alten Zügenstrasse auf den Weg, um die verschiedenen eindrücklichen Bauwerke und die tosenden Wasserfälle zu bewundern.

Über den Bahnbau und die Errichtung des imposanten Wiesenerviadukts …

… klärte uns Herr Palmy im Wartesaal des Bahnhofs Wiesen auf. Die am 1. Juli 1909 eröffnete, 19 km lange Bahnlinie erforderte 14 Tunnels und insgesamt 30 Brücken. Vorerst mit Dampf betrieben, 1919 elektrifiziert, fahren heute auch die Starzüge der RhB, der Bernina- und der Glacier-Express, durch das Hochtal des Landwassers und die wilden Zügen. Für das imposante Wiesenerviadukt fehlte die nötige Menge und Qualität an Stei-

nen. Im Hauptbogen wurden deshalb vorwiegend Betonsteine eingesetzt. Die Naturgewalten und der Zeitdruck zwangen die Ingenieure stets zu neuen Lösungen. Das imposante Holzlehrgerüst, erstellt von Richard Coray in 100 Tagen mit acht Kilometer Kantholz, ermöglichte die termingerechte Erstellung des Viaduktes. Die Brücke wurde in der Zeit von 1906 bis 1908 gebaut. Sie ist 210 m lang, besteht aus 9950 Kubikmeter Mauerwerk und kostete 323 726 Franken.

Natürlich mussten wir dieses Meisterwerk auch begehen und von der anderen Seite, von einem Hügel aus, bewundern. Dabei war ein leichtes Kribbeln im Bauch bei den meisten nicht zu verhindern. Zurück am Bahnhof in Wiesen bestiegen wir den Zug nach Filisur. Dort erwartete uns ein feines, einheimisches Mittagessen. Dieses haben wir sehr genossen. Jedoch bleibt einem irgendwann nichts anderes mehr übrig, und man muss wieder zurück. So fuhren wir mit der RhB nach Chur, wo wir pünktlich um 17.03 Uhr eintrafen. Nach der Verabschiedung der Mitwandernden, vor allem von Ruth Wolf, welcher ein grosses Dankeschön für die Organisation gebührt, ging es wieder nach Hause.

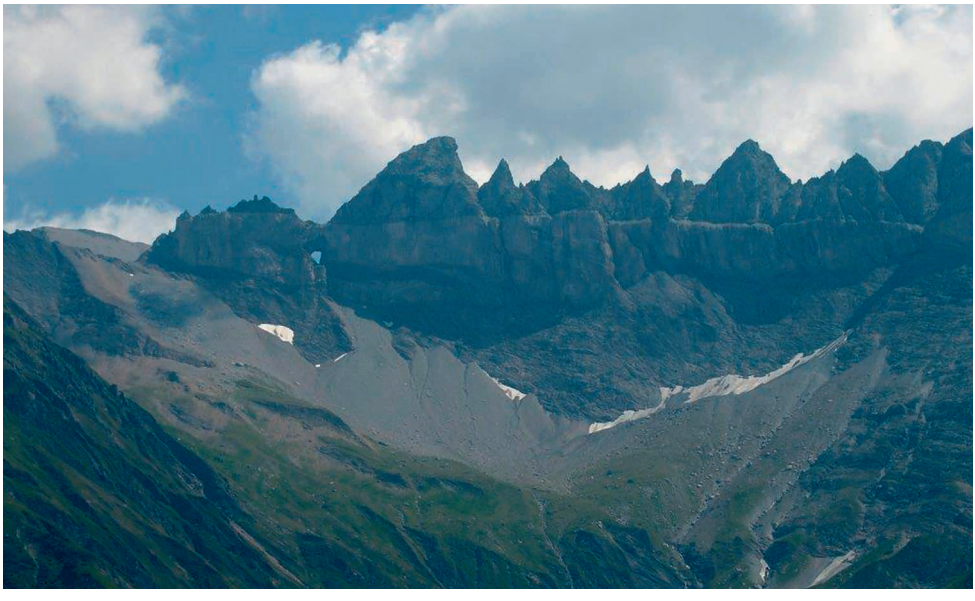
Ciril Lombriser

Bündner-Glarner Treffen in Elm

Bündner und Glarner Senioren trafen sich wieder einmal im schönen Glarnerland. 44 Bündnerinnen und Bündner wurden von der Organisatorin Lina Hauser und vom Chauffeur und Carunternehmer Gion Christoffel zu einer schönen Fahrt herzlich begrüsst. Traumhaftes Wetter erfreute uns auf der Fahrt ins Glarnerland. Im Hotel Elmer konnten wir Kaffee, Tee und duftende, knusprige Gipfeli geniessen.

Elm – in heimischer Mundart «Elme» – ist ein Dorf im hinteren Sernftal und gehört zur politischen Gemeinde Glarus Süd. Zu Elm gehörte früher eine Schieferfabrik, wo unter anderem die uns allen bekannten Schiefertafeln hergestellt wurden. Nicht vergessen darf man natürlich, dass das berühmte Elmer Citro ebenfalls in Elm abgefüllt wird und zwar bereits seit 1929. Der Betrieb existiert bis zum heutigen Tag. In Ruhe konnten wir uns das schmucke Dorf ansehen. Eine wahre Blumenpracht schmückt die teils wunderschönen Holzhäuser, z. B. auch das Grosshaus aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Dieses Haus ist mit unverschalten Klebedächern, Fall- und Schiebedächern ausgestattet.

Das Martinsloch ist immer eine Faszination in seiner Grösse von 23 m Höhe und 18 m Breite. Der erste Sonnenstrahl scheint an zwei Tagen, einmal im Frühling und einmal im Herbst, durch das Loch auf den Stein. Wir waren gespannt, was uns Herr Kaspar Rhyner in seiner humorvollen Art zu erzählen wusste. Sein Wissen über die Walser und die Besiedlung im Tal ist gross. Interessant ist der Zusammenhang, wie die einzelnen Orte zu ihren Namen kamen.



Martinsloch links in der Gebirgskette.

Ein kleiner Fussmarsch führte uns zu den Elmer Sportbahnen, welche uns zum Berggasthaus Ämpächli brachte. Beim Mittagessen begrüsste unser Präsident Hans Joss alle Anwesenden, besonders auch die neu dazu gekommenen ca. 40 Glarner Mitglieder. Ein feines Mittagessen sorgte für das leibliche Wohl. Anschliessend vertiefte Kaspar Rhyner seine Ausführungen über die Geschichte der Walser.

Um 15.00 Uhr traten wir den Heimweg an. Eine grosse Überraschung war die Heimfahrt über den Kerenzerberg. Es war ein Tag, an dem man sich entspannen und die Schönheit der Natur und ihre Vielfalt spüren konnte.

Kathrin Dachauer und Annemarie Oberhänsli

Ihre Meinung ...

... ist uns wichtig, liebe Leserinnen und Leser.
Unser Ziel ist es, ein lesenswertes Capricorn und ein abwechslungsreiches, möglichst allen Mitgliedern gerecht werdendes Veranstaltungsprogramm anzubieten.
Um die aktuellen und langfristigen Interessen der älteren Generation zu vertreten, ist der Bündner Seniorenverband (BSR) in laufender Verbindung mit vielen relevanten Institutionen.
Ihre Mitteilungen im Zusammenhang mit obigen Themen,
richten Sie bitte an:
Rageth Näf, Gruobhof 2, 7302 Landquart
Telefon 079 669 48 49, rageth.naef@bluewin.ch

Bündner Seniorenrat BSR

Der Bündner Seniorenrat hat am 24. und 25. August 2015 seine zweitägige Landsitzung in Samedan und Pontresina mit folgenden Schwerpunkten abgehalten:

Strategie: Ausgehend von den Ergebnissen einer Strategietagung des Vorstandes des BKVS und des Ausschusses des Seniorenrates im Februar dieses Jahres galt es, die Aufgaben des Bündner Seniorenrates in der jeweiligen Region des Kantons und die Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Bündner Kantonalverbandes BKVS zu klären. Moderiert wurde dieser erste Teil der Tagung von Hans Joss, Präsident des BKVS und Margrith Weber-Maron, Mitglied des Vorstandes des BKVS. Das Ergebnis der ausführlichen Beratungen war klar: Wünschbar wäre, dass der Verband vermehrt als Vertretung der betagten Leute wahrgenommen würde, und dies auch in den Regionen. Wünschbar ist ferner, dass die Tätigkeit des Seniorenrates besser kommuniziert werden kann und dessen Vertreter in den Regionen sich besser vernetzen können.

Politik: Im Seniorenrat sind mittlerweile die meisten Regionen und gleichzeitig verschiedene fachliche Kompetenzen vertreten. Damit hat der Seniorenrat in politischen Fragen bisher bereits zuhanden der Behörden beratend gearbeitet. Für die Mitglieder des Seniorenrates wird nun in den nächsten Monaten ein Aufgabenbeschrieb erstellt. Politische bzw. parlamentarische Vorstösse zu Altersthemen werden umfassender verfolgt. Auch soll die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden. Ferner werden noch einige strukturelle Anpassungen erforderlich sein.

Engadin: In einem zweiten Teil der Tagung informierten Gian Duri Ratti, Kreispräsident des Oberengadins und Rainer Herold, Gesamtleiter Pflege und Betreuung des Spitals und Alters- und Pflegeheims Samedan zum Thema «Alt werden im Engadin».

KESB: Drittes Thema war «Das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht», dessen komplexe Materie Andrea Mathis, vormaliger Präsident der KESB Engadin/Südtäler, mit grossem Sachwissen und aus persönlicher Erfahrung vorstellte und eingehend erläuterte.
Die Tagung wurde ergänzt durch den Besuch des Museum Alpin in Pontresina. Dort trug das Zither-Ensemble «Las Schiomblas» als Überraschung eine Auswahl aus seinem vielseitigen Repertoire vor, für die Tagungsteilnehmer ein angenehmer Ausklang und eine neue Erfahrung.

Christine Bucher

Geht die AHV pleite?

Diese Schlagzeile machte in letzter Zeit in einigen Medien die Runde. Anlass dazu war die Jahresrechnung 2014 der AHV-Beiträge. Erstmals seit langem decken die obligatorischen AHV Beiträge die Gesamtausgaben für die Renten nicht mehr. Dank den Erträgen, welche aus dem Vermögen der AHV erwirtschaftet werden konnten, schliesst die Jahresrechnung dennoch positiv ab. Trotz des insgesamt positiven Gesamtergebnisses 2014 sahen sich einige Kommentatoren veranlasst, für die AHV eine rabenschwarze (oder eben eine «rote») Zukunft zu prognostizieren. Sicher ist es notwendig, dass die Entwicklung der AHV, des wichtigsten Sozialwerkes der Schweiz, genau beobachtet wird und dass entsprechende Massnahmen rechtzeitig geplant werden. Aber Schlagzeilen wie «Die AHV geht pleite» sind nicht angebracht, zumal ja bereits wichtige Schritte zur Sicherung unserer Sozialwerke (AHV und Pensionskasse) in die Wege geleitet worden sind. Die Revisionsvorschläge des Bundesrates sind in der parlamentarischen Beratung. Trotz aller Unsicherheiten, welche die politische Ebene in sich hat, ist Zuversicht erlaubt und zwar aus folgenden Gründen:

Das Vorhaben der Revision unserer Sozialwerke, bekannt unter dem Titel «Altersvorsorge 2020», ist kein Stückwerk, wie es die bisherigen Revisionen waren. Sie wurden jeweils gnadenlos entweder bereits im Parlament oder dann vom Volk abgelehnt und versenkt. Bei «Altersvorsorge 2020» geht es um eine Gesamtsicht der materiellen Absicherung im Alter. Natürlich wird dies nicht ohne Veränderung der bisherigen Gegebenheiten gehen.

Das Referenzalter soll für Männer und Frauen auf 65 Jahre festgelegt werden

Für die Frauen bedeutet das eine Erhöhung des bisher gültigen AHV-Alters um ein Jahr. Der Umwandlungssatz, der massgebend ist für die Höhe der zukünftigen Rente in der zweiten Säule, soll tiefer angesetzt werden, was auch zu einer tieferen Rente führen wird. Vorgesehen ist auch eine verbesserte Aufsicht und Transparenz im Geschäft mit der 2. Säule. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer zur Behebung einer allfälligen Finanzierungslücke in der AHV ist eine Massnahme, die nicht nur die erwerbstätige Bevölkerung trifft, sondern auch von den Menschen im AHV-Alter Alter mitgetragen wird. Das sind einige, allerdings wichtige Reformen, die unsere Sozialwerke sichern sollen.

Eine eher umstrittene Massnahme ist die Erhöhung der Rentenberechtigung für Frauen auf 65 Jahre. Das Bundesamt für Sozialversicherung hat im Februar 2015 ein Faktenblatt herausgegeben mit dem Titel «Altersvorsorge 2020 – Was bringt die Reform den Frauen?». In diesem Dokument wird folgendes aufgezeigt:

Die Heraufsetzung des Rentenalters für Frauen ist nicht nur nachteilig
Die Gründe, welche ursprünglich zu einem tieferen Rentenalter für Frauen geführt haben, treffen heute weitgehend nicht mehr zu. Vor allem wird angeführt, dass die Frauen seit der 10. AHV-Revision einen eigenständigen Rentenanspruch haben, dass die Erziehungs- und Familienarbeit mit Erziehungs- und Betreuungsgutschriften berücksichtigt werden. Hinzu kommt, wenn auch nicht als schlagendes Argument, dass die Lebenserwartung der Frauen heute durchschnittlich um fast drei Jahre höher liegt als jene der Männer. Das Vorhaben «Altersvorsorge 2020» bringt auch bezüglich der 2. Säule einige Besserstellungen für die Frauen. Allerdings muss jetzt die Umsetzung «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit» entschiedener angegangen werden als bisher.

Hoffen wir, dass nicht einzelne Details aus der Gesamtreform herausgebrochen werden, sondern dass sie als Gesamtpaket gesehen wird. Wichtig ist, dass die Vorschläge auch in der parlamentarischen Behandlung nicht so zerlegt oder gar zerzaust werden, dass die Vorlage in einer Volksabstimmung nicht bestehen kann. Der Schweizerische Seniorenrat unterstützt die Vorlage des Bundesrates als Gesamtpaket. Er setzt sich ein für die Sicherung der Sozialwerke über das Jahr 2020 hinaus.

Josef Senn, Mitglied des Schweizerischen Seniorenrates

Voranzeigen

Jassnachmittage: jeweils am 3. Donnerstag des Monats
Donnerstag, 19. November und 17. Dezember 2015
(Donnerstag 15. Oktober 2015 entfällt infolge Ferien des Wirtes)
Kinonachmittag: 25. November 2015
Näheres zu Kino finden Sie unter Veranstaltungen
Adventsfeier: 9. Dezember 2015

Kontakt: Joachim Wasescha, Savognin, famwasescha@bluewin.ch

Späte Freuden sind die schönsten;
Sie stehen zwischen entschwundener
Sehnsucht und kommendem Frieden

Marie von Ebner Schenbach

PRO SENECTUTE
GRAUBÜNDEN
GRISCHUN
GRIGIONI

Unterwegs – sin viadi – in viaggio

«Unterwegs – sin viadi – in viaggio», so heisst bei Pro Senectute Graubünden das alljährliche Motto am 1. Oktober, dem Internationalen Tag des Alters. Dann nämlich reisen Mitarbeitende von Pro Senectute Graubünden mit ihrer Roadshow zusammen mit dem gemischten Bündner Seniorenchor CANZIANO! und der Tanzgruppe Schiers durch Graubünden. Dieses Jahr macht der Tross Halt in Schiers, Landquart, Malans und Chur. Wir laden Sie ein, mit dabei zu sein, wenn der Chor und die Tänzerinnen die Herzen der Zuhörer und Zuschauer erobern. Zudem haben Sie die Möglichkeit, sich über die Dienstleistungen von Pro Senectute Graubünden zu informieren. Denn: Pro Senectute Graubünden tut viel für die ältere Bevölkerung und ihre Angehörigen, und sie tut es gern!

Alter, fertig, los!

Die Podiumsdiskussion mit Bündner Sportlegenden zum Thema «Alter, fertig, los! – Bewegung für ein gesundes Leben» unter der Leitung von Mariano Tschuor, Generaldirektion SRG SSR, Bern, im Auditorium der Graubündner Kantonalbank in Chur, setzt dann Schlusspunkt unter den 1. Oktober 2015. Die Veranstaltungen sind kostenlos, eine Anmeldung für die Podiumsdiskussion mit anschliessendem Apéro ist erwünscht.

unterwegs
sin viadi - in viaggio

Programm 1. Oktober 2015 – Internationaler Tag des Alters

Pro Senectute Graubünden lädt Sie zu den Auftritten des gemischten Bündner Seniorenchors CANZIANO!, zu den Aufführungen der Tanzgruppe Schiers sowie zur Podiumsdiskussion mit Bündner Sportlegenden ein.

09.30 – 10.15 Uhr	Schiers	Bildungszentrum Palottis
11.00 – 11.45 Uhr	Landquart	Bibliothek Landquart und Umgebung Bahnhofstrasse 9 (Schlechtwettervariante); Platz vor ÖKK Hauptsitz Bahnhofstrasse 13 (Schönwettervariante)
14.00 – 15.00 Uhr	Malans	Mehrzweckanlage Eschergut
17.00 – 17.45 Uhr	Chur	GKB Auditorium, Engadinstrasse 25

Alter, fertig, los – Bewegung für ein gesundes Leben
Podiumsdiskussion mit Bündner Sportlegenden unter der Leitung von Mariano Tschuor, Generaldirektion SRG SSR, Bern

18.00 – 19.15 Uhr	Chur	GBK Auditorium, Engadinstrasse 25 anschliessend Apéro, offeriert von Pro Senectute Graubünden

Pro Senectute Graubünden, Alexanderstrasse 2, 7000 Chur
Tel. 081 252 75 83, info@gr.pro-senectute.ch, www.gr.pro-senectute.ch

Liebe Mitglieder des Bündner Kantonalverbandes
der Senioren BKVS.

Auf vielseitigen Wunsch laden wir euch herzlich ins Alters- und Pflegeheim Bodmer in Chur ein.

Wir spielen wieder LOTTO!

Am Donnerstag 12. November 2015, um 14.15 Uhr.
Es braucht keine Anmeldung.
Ich hoffe, dass wir euch mit diesem Angebot erfreuen können!

Antonella Kohler und Team

50 Jahre Alterssiedlung Bodmer Chur

Gedanken zu Parallelen zwischen früher und heute!

Als 1965 die Alterssiedlung Bodmer ihren Betrieb aufnahm, zeigten sich bemerkenswerte Parallelen zu heute: Heinrich Brunold, Bankier und erster Präsident der «Stiftung im Bodmer», erkannte bereits Ende der fünfziger Jahre, dass sich eine Überalterung der Bevölkerung abzeichnete. Mit dem Älterwerden der Baby-Boomergeneration ist diese demografische Entwicklung heute noch pointierter. Im Jahr 2045 wird es mehr Pensionierte als Erwerbstätige geben, so die Prognose. Zu Sorgen Anlass gibt in diesem Zusammenhang die Frage, ob künftig genügend Personal vorhanden und ob die Qualität der Arbeit gesichert sein wird.

Gründungspräsident Brunold vertrat schon damals die Auffassung, eine Alterssiedlung müsse zentral in der Stadt liegen. Das Bodmerareal erfüllte die Bedingungen Stadtnähe und ruhige Lage. Als eine der ersten Institutionen in der Schweiz bot sie Wohnungen sowie ein Alters- und Pflegeheim an derselben Örtlichkeit an. Auch heute gehen die Bestrebungen in dieser Richtung.

Institutionen für das Alter sollen nahe des Alltagsgeschehens positioniert werden

Das Angebot von Wohnungen – in Verbindung mit einem Heim – bietet Wohnungsmietern Sicherheit rund um die Uhr, Bedarfsleistungen der eigenen Spitex sowie ein Gastronomieangebot bis zur Vollpension. Da das Heim rund um die Uhr betrieben wird, gestaltet sich die individuell beanspruchte Betreuung der Mieter auch in finanzieller Hinsicht sehr wirtschaftlich.

Mitte der Sechziger Jahre gab es für Senioren 151 Plätze in Churer Heimen und Anmeldungen mussten mangels Angebot zurückgewiesen werden. Die Realisierung der Alterssiedlungen Bodmer und Masans entlastete die damals angespannte Situation.

Heute gibt es in Chur 534 Alters- und Pflegeheimplätze

Vollauslastung ist die Regel. Eine hohe Nachfrage besteht zudem nach Alterswohnungen mit Serviceleistungen.

Die Entwicklung von neuen Angeboten geht verstärkt in diese Richtung. Unkonventionelle Finanzierungsmodelle sind heute gefragt, jedoch noch

nicht umgesetzt, beispielsweise die Abdeckung von Betreuungsleistungen durch Ergänzungsleistungen, damit der sinnvolle Ansatz «ambulant vor stationär» effektiver gefördert werden kann.

Bereits zur Gründungszeit der Alterssiedlung Bodmer gab es einen Mangel an Pflegepersonal. Der Stiftung im Bodmer gelang es, mit den Puschlaver Schwestern des Augustinerordens, welche über eine 30jährige Erfahrung in der Führung des Ospedale San Sisto in Poschiavo verfügten, einen Dienstvertrag einzugehen. Damit war die personelle Frage für die folgenden 20 Jahre weitgehend gelöst.
Mitte der 80er-Jahre übernahm weltliches Personal **die Leitung der Institution. Heute ist die Branche mit einem Mangel an diplomiertem Pflegefachpersonal** konfrontiert. Die Ausbildung von neuen Fachkräften, welche im Bodmer breit gefördert wird, hat daher einen hohen Stellenwert.

Zusammenfassend darf festgestellt werden, dass sich die Fragen rund um Demografie, Integration, Angebot und Nachfrage sowie um personelle Ressourcen bereits vor 50 Jahren gestellt haben und sich heute in verschärfter Form immer noch stellen. Gesellschaft, Politik und Fachleute sind gefordert.

Andrea Menn, Leiter Alterssiedlung Bodmer

Erben

Seit dem 14. Juni dürfen wir weiterhin selber bestimmen, wem wir unser Hab und Gut vererben oder verschenken wollen oder wem nicht. Uns freut das. Schliesslich haben wir gearbeitet dafür, und Steuern bezahlt dafür haben wir damals auch schon. Wir, das sind meist Senioren, heute eine vielfältige Bevölkerungsgruppe wie es sie in der Weltgeschichte noch nicht gegeben hat.

Und wir werden immer zahlreicher, bei immer besserer Gesundheit und Beweglichkeit. Frauen der Antike lebten bis sie Kinder geboren hatten, dann starben die meisten.

Unsere Urgrosseltern arbeiteten hart, zogen Kinder auf und starben dann. Unsere Grosseltern arbeiteten viel in Beruf und Familie, später hatten sie Gelegenheit, den Enkeln einige Geschichten zu erzählen und wir haben sogar noch Zeit, mit den Urenkeln herumzurennen. Zusammen mit dem, was uns die Alten berichten, überblicken wir mehr als ein Jahrhundert. Wenige von uns haben noch unter der Petrollampe Aufgaben gemacht und jetzt, da sie nicht mehr gut sehen, lassen sie sich von der Maschine die Zeitung vorlesen, um zu hören, was Rosetta uns meldet über den Kometen Tschuri und dazwischen skypen sie über den Erdball.

Wir, die Senioren, haben eine mögliche Zeitspanne vor uns, die mindestens gleich lang ist wie die Zeit der Erwerbstätigkeit. Sitzen wir nun den Jungen auf der Tasche und drehen Daumen bis uns «Freund Hain» ruft?

Oh nein, Jungsenioren sind gesucht an allen Ecken. Ihr Fachwissen, noch auf der Höhe, wird sehr geschätzt, Freiwilligeneinsätze werden angeboten, Mitarbeit in Vereinsvorständen gefragt, pflegebedürftige Eltern oder Angehörige erwarten Hilfe oder es heisst Einspringen im eben weitergegebenen Familienunternehmen. Auch finanzielle Unterstützung dürfen wir anbringen, bei der eigenen Familie oder zugunsten der Allgemeinheit oder gezielt für Bedürftige oder kulturelle Anliegen. Massen von Bettelbriefen fliegen dazu ins Haus. Eine beträchtliche Summe an Geld und Arbeit fliesst von alt zu jung. Besser sichtbar, gar beängstigend scheint eine erwartete Leistung im umgekehrten Sinn, von jung zu alt, z. B. die AHV, die immer weniger junge Erwerbstätige finanzieren sollen für immer mehr Alte.

Zum Glück sind viele Senioren noch fit, um im Leistungskarussel mitzurennen oder als gefragte Touristen alle Schönheiten ferner Länder zu besuchen. Dann wird es aber auch Zeit für die Stille, in sich zu gehen, das eigene Leben zu überdenken, rückblickend auf schöne Momente, auf Erfolge, auch Fehler, ungenutzte Chancen einzusehen und zuzugeben. Unsere Zeit im Jetzt und die Zukunft, die Spanne Leben, die uns noch bleibt, sollten wir bewusst planen, vertrauensvoll vorwärts blickend.

Niklaus von der Flüe, der erfolgreiche Politiker und Familienvater, zog sich zurück in seine stille Höhle, war aber bereit in Kontakt zu bleiben mit der Welt, indem er warnte: «Machet den Zun nit zu wyt», sein weiser Rat gegen geplante Grossmachtpolitik der alten Eidgenossen, ein Aufruf zu Bescheidenheit, noch gültig für jeden von uns, auch heute höchst aktuell.

Medizin und soziale Helfer bemühen sich um uns, damit wir möglichst alt werden. Alt sein, unser Alter gestalten, ihm Sinn geben, das müssen wir nun selbst, jeder und jede nach eigenem Können und Vermögen, je nach der individuellen Lebenssituation.

Zur kreativen Gestaltung dieses neuen Lebensabschnittes im Kollektiv helfen auch Vereine und Selbsthilfegruppen. Die grösste Organisation bei uns ist der Bündner Kantonalverband der Senioren BVKS. Er organisiert verschiedene «seniorengerechte» Anlässe, Vorträge, Reisen, Wanderungen, vermittelt Beratung zu finanziellen Fragen oder zu Pflege und Betreuung und fördert zwischenmenschliche Beziehungen, trägt so bei zum Wohlbefinden der älteren Menschen. Sein Publikationsorgan «Capricorn» ist eben in frischem Kleid erschienen. Als politischer Arm fungiert der Bündner Seniorenrat, 16 Vertreter aus den verschiedenen Regionen des Kantons, die das Gespräch mit Regierung und öffentlichen Organen suchen.

Dr. med. Ursulina Mutzner-Scharplatz

Anna Marugg wohnt über den Dächern von Chur

Frischpensioniert, ledig und frei ihren Steckenpferden frönend, ist Anna Marugg frohgemut und aktiv in der Gesellschaft. Die Kauffrau und Samariterin schiesst auch gerne mit der Pistole ins Zentrum.

Wegen der Ausstrahlung von Zufriedenheit beim Jahresessen der Stadtschützen Chur ging ich auf Anna zu und konnte sie bald darauf in ihrer Wohnung hoch über den Dächern der Stadt besuchen. Sie lebt in der Einrichtung ihrer verstorbenen Eltern und fühlt sich in der vertrauten Atmosphäre wohl. Als bewusste Bürgerin von Chur besucht sie, wenn immer möglich, Jahresversammlungen, themenbezogene historische Stadtführungen sowie Anlässe der Bürgergemeinde, wo es vor allem um Geld und Boden geht. Im Jahr 1953 geboren, wuchs Anna mit zwei Geschwistern in Klosters und Chur auf.

Die berufliche Ausbildung erwarb sich Anna an der Töchterhandelsschule der Stadt und liess sich danach bei einer Versicherung als Schadensachbearbeiterin anstellen. Dabei ging es unter anderem um Unfall

und Krankheit. Ihre Zuständigkeit war weiträumig gefasst. Sie pflegte Kontakte mit den regionalen Verantwortlichen, den Betroffenen, den Ärzten und dem Gesundheitswesen, ging es doch um sorgfältige Abklärung der einzelnen Fälle, ja um Einzelschicksale. Der Einstieg in die Bürowelt war für die junge Frau interessant. Dank der vielschichtigen Hintergrundinformationen entstand ein spannendes Netzwerk zwischen den Betroffenen und Versicherungs- wie Sozialinstitutionen Graubündens. Für Anna hatte es mit Menschlichkeit zu tun. Da ging es um Abklärung durch Nachfrage, Abwägung und Prüfung eines Unglückshergangs und dessen Folgen. Zudem wuchs Anna Schritt für Schritt von der traditionellen Bürotechnik über die Schreibmaschine, den Schreibautomaten zum ersten Computer in den

Die junge Veteranin Anna Marugg ist Churer Pistolenschützin.

achtziger Jahren ins moderne Informatikzeitalter hinein. Die interne Schulung sowie das Einführen neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalteten sich immer aufwändiger. Das Fachwissen mündete in ein System, das die persönlichen Kontakte und Identifikation mit der Arbeit immer mehr ausschliessen. Anna liess sich frühpensionieren, um sich vermehrt ihren Lieblingsbeschäftigungen zuzuwenden.

Als Zwanzigjährige besuchte Anna mit einer Pfadfinderfreundin den Samariterkurs des Samaritervereins im Jahr 1973. Dabei ist sie bis heute nicht nur treues Mitglied, sondern auch ausgebildete Lehrerin. Sie besucht die obligatorischen und freiwilligen Weiterbildungskurse, absolviert und

organisiert Postenstunden am Churer Fest, an der Gehla, der Schlagerparade, den Eishockeymatchs oder grossen spontanen Anlässen der Stadt mit. Die Einrichtung des mobilen Sanitätsdienstes wie der Nachtschicht gehört dazu. Als Kursleiterin/Technische Leiterin gehört Anna zum Kader des Samaritervereins.

Über einen Arbeitskollegen wurde Anna als einzige Frau Mitglied des Fourierverbandes Sektion Graubünden und ist heute Ehrenmitglied. Wie konnte es anders sein, als dass sie in dieser militärischen Männerwelt Zugang zum Schiesssport gewann. Seit 1987 ist sie Pistolenschützin 10/25/50 m bei den Stadtschützen Chur und hat Einsitz im Vorstand. Sie figuriert als Schützenmeister Pistole und als Chefin Pistole sowohl beim Bündner Schiessportverband BSV wie im Bezirk Plessur. Durch ihre vorgängige Erfahrung in moderner Bürotechnik ist die zuverlässige Frau praktisch unentbehrlich für den BSV. Sie erfasst Resultate und erstellt Ranglisten.

Mit fünf anderen Frauen entstand eine Spielgruppe, nachdem im Bürgerheim der Bedarf an geleiteten Spielnachmittagen nicht mehr vorhanden zu sein scheint. Die «Spielfrauen» bekamen bei ihren freiwilligen Einsätzen im Altersheim durch die Jahre hindurch selber eine grosse Spielfreude, sodass sie sich jetzt regelmässig 1 Mal pro Monat im Turnus beieinander treffen. Die Spielnachmittage beinhalten einen Imbiss und dauern oft bis in die Abendstunden hinein. Jede legt einen festgelegten Betrag ins Kässeli. Und so sind die Ausflüge jeweils bereits vor der Abreise bezahlt. Einen Höhepunkt bildete die Reise nach München zum Besuch der Spielmesse.

In Anna Maruggs Wohnung stapeln sich die Schachteln mit den Tischspielen zu Türmen. Doch was noch deutlicher ins Auge fällt, sind die Puzzles von 1000 bis 5000 Teilen. Auch im privaten Bereich ist Anna mit Ausdauer und Leidenschaft unermüdlich tätig. Ihre Gedanken und Tätigkeiten sind zielgerichtet, sei das beim Abschuss der Patrone, beim Einhalten von Spielregeln, bei der Hilfeleistung als Samariterin oder im herzlichen Umgang mit ihren Mitmenschen. – Danke, Anna, dass ich dich kennenlernen durfte.

Elisabeth Bardill

Bündner Kantonalverband der Senioren
Homepage: www.buendnersenioren.ch
E-Mail: info@buendnersenioren.ch

VORSTAND

PRÄSIDENT:
Joss Hans
Blumenweg 3, 7000 Chur
Tel. 081 285 12 16
hans.joss@gmx.ch

VIZEPRÄSIDENT:
Pendent

MITGLIEDER:
Frischknecht Roland, Chur
Kohler Antonella, Domat/Ems
Näf Rageth, Landquart
Weber Margrit, Fläsch
Wolf Ruth, Chur

REDAKTION CAPRICORN

LEITUNG:
Domenig Hans
Florastrasse 15, 7000 Chur
Tel. 081 353 15 14
hs.domenig@ansatz.ch

INFORMATIONEN:
Näf Rageth
Gruobhof 2, 7302 Landquart
Tel. 079 669 48 49
rageth.naef@bluewin.ch

BÜNDNER SENIORENRAT

PRÄSIDENT:
Leisinger Andreas
In den Büelen 16, 7260 Davos Dorf
Tel. 081 416 31 04

VIZEPRÄSIDENT:
Bieler Thomas
Gir 425A, 7172 Rabius
Tel. 081 943 19 79

MITGLIEDER:
Bucher Christine, lic. phil., Chur
Bühler Ueli, Dr. med., Fideris
Heinz Marx, Dr. iur., Thusis
Joss Hans, Chur
Lechthaler Mario Peder, Chur
Mathis Andrea, Samedan
Peterelli Baltermia, Savognin
Poo-Hungerbühler Elisabeth, Sent
Rupp-Pitsch Uorschla, Tschierv
Senn Josef, Chur
Tamoni Riccardo, Cama
von Navarini Elisabeth, Chur
Weber Margrith, Fläsch
Zanolari Roberta, Poschiavo

Mutationen (Neueintritte, Austritte, Adressänderungen)
Bitte melden an: Ruth Wolf, Kantenstrasse 30, 7000 Chur,
Tel. 081 353 13 15, 079 448 06 02, ruth.wolf@hispeed.ch

Wenn Hund und Katz lieb sind miteinander,
sind sie menschlicher als manche Menschen.

Bild und Text Hans Domenig